

GRÜNE FÜR DARMSTADT

DIE ZEITUNG DER STADTVERORDNETENFRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 12/2011



MOBILITÄT FÜR ALLE
20 Millionen zusätzlich
für Straßensanierung



HAUSHALT 2012
Das Paket zur Entschuldung
der Stadt ist geschnürt



Teamarbeit für GRÜNE Politik: Fraktionssprecher Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz (Mitte) verstärkt durch ihre Beisitzer Birgit Pörtner und Hans Fürst

TRADITION UND INNOVATION

Einzige Kulturachse auf der Mathildenhöhe entwickeln / UNESCO-Weltkulturerbe: Wert für künftige Generationen sichern

Die Mathildenhöhe ist mehr als nur eine attraktive historische Stätte. Hier wurde einst die tollkühne Idee geboren „Kunst und Lebensstil“ zu verbinden. Hier wurde Handwerkskunst mit Gestaltung, Architektur, Mode und Schmuck auf einzigartige Weise zusammengeführt, um eine neue Reform des Lebens und Arbeitens zu entwickeln. Heute ist sie ein Ort, dessen fortschrittliches Konzept nichts von seiner Faszination verloren hat, mehr noch – die Mathildenhöhe kann sogar dazugewinnen. Als Mittelpunkt einer neuen Kulturachse, die es zu entwickeln gilt. Die Route dieser neuen „Kulturmeile“ liefe vom Residenzschloss, entlang der Erich-Ollenhauer Promenade, über die Mathilden-

höhe und Osthang bis hin zum Park Rosenhöhe. Ganzjährig mit freiem Zugang für jede und jeden erlebbar.

TRANSFER IN DIE MODERNE

Um den Plan dieser Kulturachse umzusetzen, unterstützt die GRÜNE Fraktion die Schritte des Oberbürgermeisters Jochen Partsch. Zunächst wird ein Architektenwettbewerb Osthang auf den Weg gebracht, der unter Einbezug der Bürgerbeteiligung realisiert wird. Ziel ist es unter anderem herauszufinden: „Welche sachbezogenen Bedarfe gibt es am Osthang noch, neben der Anforderung eines Museums?. Und weiter: „Wieviel Innovation und wieviel Tradition benötigt die Mathildenhöhe“?, das heißt: „Wie können wir das reiche kulturelle Erbe bewahren und gleichzeitig den historischen Schauplatz des Jugendstils für heutige Ansprüche erweitern“?

SANIERUNG INSTITUT MATHILDENHÖHE

Als gutes Beispiel für die Vermittlung von der Tradition um 1900 in die Gegenwart steht die Ausstellungshalle des Instituts Mathildenhöhe. Diese wird jetzt mit einem Gesamtaufwand von 7,5 Millionen Euro saniert. Ein Teil davon ist die energetische Sanierung, die nach

Maßgabe des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik den historischen Wasserspeicher mit einbezieht. Zur Finanzierung dieser Sanierung verzichtet die Stadt auf den Ankauf des Kollegiengebäudes am Marktplatz. Unser Magistrat darf gerne seiner Arbeit in einem modernen Zweckbau nachgehen. Das denkmalgeschützte Kollegiengebäude bleibt weiterhin in der Hand des Landes Hessens.

BEWERBUNG UNESCO-WELTKULTURERBE

Ein weiterer Baustein ist die Einleitung des Bewerbungsverfahrens um den Status des Weltkulturerbes. Zu diesem Thema findet Anfang 2012 eine Informationsveranstaltung für alle Darmstädter statt. An diesem Termin werden das Gutachten des Architektur- und Kunsthistorikers Prof. Werner Oechslin zur Künstlerkolonie vorgestellt und gleichzeitig die denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen erläutert. Auch eine sensibel zu entwickelnde verkehrliche Anbindung gehört dazu. Weltkulturerbe heißt wertvolle Kultur für nachfolgende Generationen erhalten. Jetzt schon ist die Weiterentwicklung der Mathildenhöhe für uns alle eine reizvolle und schöne Aufgabe. // Hildegard Förster-Heldmann



STADT MIT ZUKUNFT

Darmstadts Studierende protestieren für mehr Wohnungen. Das Areal der ehemaligen US-Stationierung, die Lincoln Siedlung, kann hierfür genutzt werden. Zusammen mit den früheren US-Flächen Cambrai-Fritsch-Kaserne und Jefferson Siedlung lassen sich zukunftsweisende Quartiere entwickeln.

Qualitätsvoller Lebensraum ist die unverkennbare Visitenkarte der Stadt. Dazu ist es nötig, die Bürgerinnen und Bürger am Planungsprozess neuer Quartiere teilhaben zu lassen. Zwei Planungsworkshops luden bereits dazu ein, über die künftige Gestaltung der Konversionsflächen, der Cambrai-Fritsch-Kaserne, Jefferson Siedlung und Lincoln Siedlung zu beraten. So kamen in der Turnhalle der Lichtenbergschule Bürgerinnen und Bürger aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammen: Pfarrer, Ärztin, Mütter, Krankenschwester, Ingenieur, Schüler oder Rentner. Alle brachten ihre unterschiedlichen Sichtweisen und Erfahrungen mit ein. Interessant war, dass sich die Wünsche und Ziele der Darmstädter nicht widersprachen, sondern eine Stadtplanung wünschten, die bunte, ökologische und energiebewusste Wohnviertel entstehen lassen.

KURZE WEGE UND INFRASTRUKTUR

In den neuen Stadtquartieren entstehen in den nächsten Jahren 1450 Wohneinheiten in der Lincoln Siedlung und 1000 Wohneinheiten in der Jefferson Siedlung und Cambrai Fritsch Kaserne. Darunter sind Etagenwohnungen und Einfamilienhäuser wie auch Hofhäuser, Reihenhäuser u.s.w. Zunächst ist die Entwicklung der Lincoln Siedlung geplant. Hier gibt es bereits ein Entwicklungskonzept, dessen Bebauungsstruktur auf Grund-

lage der Ergebnisse der ersten Planungsworkshop entworfen wurde. Neben Schul- und Kinderbetreuungsangeboten, ÖPNV-Anbindung und mehr, ist hier für besondere Wohnformen (integratives, gemeinschaftliches und studentisches Wohnen) sowie 20% für soziales Wohnen vorgesehen. Daneben gibt es noch Raum für eigentumsbildende junge Familien.

Für die ehemalige Cambrai-Fritsch-Kaserne und Jefferson Siedlung gibt es einen städtebaulichen Wettbewerb, bei dem verschiedene Planungsbüros ihre Entwürfe auf Grundlage von Rahmenplänen einbringen können. Dies alles zeigt: Die Darmstädter wollen das Angebot nutzen, ihre Stadt mitzugestalten. Sie bringen ihre Bedürfnisse in den städtebaulichen Prozess ein und bereiten so die Basis für lebendige neue Stadtteile. Beindruckend ist dabei die Homogenität der Ziele: kurze Wege zum Einkaufsladen, gute Bus- und Bahnanbindung, barrierefreie Wege, verkehrsberuhigte Straßen, Kinderbetreuung, Schulen sowie Treffpunkte für Jung und Alt. Wir setzen mit den neuen Stadtvierteln GRÜNE Ziele um: Nicht nur hinsichtlich Bürgerbeteiligung am Planungsprozess, sondern auch in ökologischer, energetischer und verkehrlicher Hinsicht. // Stefan Opitz

Mehr Informationen unter:
www.konversion-darmstadt.com

KURZ UND BÜNDIG

Einwohnerzahl: Lincoln-Siedlung: **3000**
Cambrai-Fritsch-Kaserne: **2500**
Wohneinheiten: Lincoln-Siedlung **1450**
Cambrai-Fritsch-Kaserne: **1000**





Heinheimer Straße: Anwohner profitieren von lärmindernden Belag; Verkehrsteilnehmer von neuen Radfahrwegen.

MOBILITÄT FÜR ALLE

20 Millionen für Straßensanierung / Intelligente Verkehrskonzepte für alle Verkehrsteilnehmer

Die vergangenen Winter legten es schonungslos offen: Das öffentliche Straßen- und Wegenetz in Darmstadt befindet sich in einem beklagenswerten Zustand. Fehlende Investitionen in der Vergangenheit machten die Schäden immer größer, ihre Behebung immer teurer.

Um weiteren Investitionsstau und Substanzverluste in der Verkehrs-Infrastruktur zu vermeiden, hat die GRÜN-Schwarze Koalition zusätzlich 20 Millionen Euro für die Sanierung des öffentlichen Raums bereitgestellt.

Straßensanierung ist nicht nur in der Dimension von möglichst komfortabel durchfließender Verkehrsmenge zu begreifen. Sie sollte allen Menschen gleichberechtigt Mobilität ermöglichen. Und sie sollte – ältere Menschen genauso wie jüngere – in die Lage versetzen, ihre Wege in der Stadt schnell, sicher und bequem zurücklegen zu können – auch ohne Auto.

LEBENSRAUM STADT

Gleichzeitig mit den Sanierungsmaßnahmen ergibt sich die Chance, die Attraktivität und Nutzbarkeit des öffentlichen Raums zu steigern: mehr Platz für Fußgänger, spielende Kinder und Aufenthaltszonen, Lückenschlüsse im Radwegenetz, barrierefreie Einstiegsmöglichkeiten in Busse und Bahnen sowie bessere Quermöglichkeiten. Doch schon aus technischen Gründen können nicht alle Straßen gleichzeitig saniert werden. So ist die Personaldecke der Stadtverwaltung, die Sanierungen durch Planungen vorbereitet und in der Ausführung begleitet, nach den Stelleneinsparauflagen ein limitierender Faktor. Die 20 Millionen Euro werden daher nicht auf einen Schlag, sondern verteilt über die kommenden Jahre ausgegeben. Beginnend mit 2012 stellt Grün-Schwarz zusätzlich jeweils 3 Millionen Euro zusätzlich für den Unterhalt und die Sanierung des

städtischen Straßen- und Wegenetzes im städtischen Haushalt ein. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden damit von 2 auf 5 Millionen Euro in 2012 mehr als verdoppelt.

Sichtbar werden wird dieser Schub für das Darmstädter Straßen- und Wegenetz im nächsten Jahr z. B. in der Bismarckstraße. Hier wird nicht nur der Belag erneuert, sondern der Straßenraum neu aufgeteilt und barrierefrei ausgebaut. Hinzu kommt ein neuer Radfahrstreifen. Zunächst wird sich die Sanierung durch Staub, Dreck und Umleitungen bemerkbar machen. Einschränkungen sowohl für den Verkehr, als auch für die Anlieger der zu sanierenden Straßen sind dabei nicht zu vermeiden. Und doch dürfte sich die Vorfreude steigern. Ein Blick nach Arheilgen in die jüngst eröffnete Frankfurter Landstraße zeigt – der Aufwand und die Einschränkungen lohnen sich! // Felix Weidner

STANDPUNKT

50 JAHRE MIGRATION

Integration mit Verfallsdatum

„Ich war auch mal deutsche/r Staatsbürger/in!“ Diese traurige Aussage werden wir wohl von vielen Jugendlichen hören, wenn die sog. „Optionspflicht“ nicht abgeschafft wird. Normalerweise erhält (gemäß Staatsangehörigkeitsgesetz) jeder, der nach dem Jahr 2000 in Deutschland geboren wurde, automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft. Die sogenannte „Optionspflicht“ bedeutet nun, dass sich Jugendliche bis zum 23. Lebensjahr entscheiden müssen, ob sie den deutschen oder den Pass ihrer Eltern – etwa den türkischen – behalten wollen. Wählen sie Letzteres, droht automatisch die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft.

Die angebliche „Option“ bedeutet faktisch die Ausbürgerung von Jugendlichen, die hier geboren und aufgewachsen sind; hier Freunde und Familie haben. Und das nur, weil sie die

doppelte Staatsbürgerschaft möchten. Diese Art von Ausgrenzungspolitik fördert in keiner Hinsicht eine erfolgreiche Integration. Zumal die doppelte Staatsbürgerschaft für Bürger/innen aus den EU-Staaten oder der Schweiz, sowie für Staatsangehörige aus Afghanistan, Iran, Marokko und Tunesien (diese entlassen ihre Landsleute nicht aus der Staatsangehörigkeit) möglich ist. Übrig bleiben die türkischen Mitbürger/innen. Sollten diese sich vielleicht privilegiert fühlen, weil ein Gesetz nur für sie alleine gilt?

Statt dem Zwang zur Entscheidung brauchen wir eine Integrationspolitik, die von Offenheit und Akzeptanz geprägt ist, von Partizipation auf allen Ebenen der Gesellschaft. Darunter fällt auch das Kommunale Wahlrecht. Loyalität zu einem Land kann nicht erzwungen werden, sondern basiert auf Freiwilligkeit!// Fatma Yilmaz

„GUT ZU WISSEN ...!“

Was macht eigentlich eine Fraktion?

Eine Fraktion ist ein Zusammenschluss von Abgeordneten einer Partei, die in die Stadtverordnetenversammlung (Stadtparlament) gewählt wurden. Nach dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ kommen so die politischen Anliegen des Einzelnen besser zur Geltung. Mit der Fraktionsarbeit versuchen die Fraktionärinnen und Fraktionäre den Bürgerwillen in wirksame Politik umzusetzen. Die Frage, die viele bewegt, lautet: „Wie behalte ich den besten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern und wie kann ich deren Einschätzung zu aktuellen Themen repräsentieren? Anders als mit Arbeitsteilung innerhalb der Fraktion ist die parlamentarische Arbeit kaum zu organisieren. Zumal Fraktionsarbeit neben dem Job oder Ausbildung ehrenamtlich ausgeübt wird. Nicht jeder kann überall sein, sondern muss als Experte stellvertretend für seine Fraktion sein Fachgebiet im Blick behalten

GEMEINSAM POLITIK GESTALTEN

Bei der Organisation der Fraktionsarbeit wird die 23köpfige Darmstädter GRÜNE Fraktion von zwei Fraktionsvorsitzenden (sowie BeisitzerInnen) unterstützt. In den wöchentlichen Fraktionssitzungen treffen sich die Fraktionsmitglieder (zusammen mit den ehrenamtlichen StadträtInnen sowie FachdezernentInnen) und berichten von ihrer Arbeit, debattieren und tauschen Informationen aus. Der Großteil der praktischen Arbeit spielt sich in den Fachausschüssen (z. B. Schulausschuss) und -arbeitskreisen ab, denn hier werden die Beschlüsse des Parlaments vorbereitet. In jedem Ausschuss finden sich auch Mitglieder anderer politischer Fraktionen – die Anzahl richtet sich nach den Kräfteverhältnissen im Parlament. In den Stadtverordnetenversammlungen schließlich treffen sich alle Mitglieder der Fraktionen, um über Problemlagen in der Stadt zu debattieren und notwendige Beschlüsse zu fassen.

VORFAHRT FÜR FAMILIEN

Gute Kindertagesstätten sind eine Bereicherung für Kinder und Eltern. Denn der Nachwuchs bezieht wichtige Ressourcen für seine Entwicklung durch soziale Beziehungen in einer Kita oder während der nachmittäglichen Schulbetreuung. Eltern können Beruf und Familie vereinbaren.

Die Betreuungslandschaft für Kinder in Darmstadt ist bunt und vielfältig: Sie reicht von der Betreuung der Kleinkinder in Krippen, Kindergärten, Horten bis hin zu Schulen. Väter und Mütter können dabei auf unterschiedlichste pädagogische Konzepte und fachliche Ausrichtungen zurückgreifen: Gesundheitserziehung, Sprachförderung, Waldpädagogik, interkulturelle Projekte, Inklusion und mehr. Für die frühe Förderung der Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedarf es qualitätsvoller Betreuungsan-

gebote – und zwar für alle Kinder zwischen 0 und 12 Jahren.

DAS 5-MILLIONEN-EURO SOFORTPROGRAMM

Mit dem 5-Millionen-Euro Sofortprogramm, das wir nach der Kommunalwahl auf den Weg brachten, konnte die Betreuungslandschaft – gemeinsam mit freien Trägern und Elterninitiativen – bereits konkret erweitert werden. Zunächst wurden die Plätze in den Betreuenden Grundschulen ausgebaut und zusätzliche 40 Hortplätze geschaffen. Weitere Kindertagesstätten im U3 und Kindergartenbereich sind in Planung. Konkret wird zur Zeit der Ausbau für Wixhausen, Arheilgen, Eberstadt und Stadtmitte angegangen. Für all diese Vorhaben müssen in den kommenden Jahren noch viele Millionen Euro investiert werden. Der Rechtsanspruch auf einen U3-Betreu-

ungsplatz, der ab 2013 in Kraft treten soll, bedeutet für die Stadt Darmstadt eine finanzielle Kraftleistung, die durch fehlendes Erziehungspersonal noch erhöht wird. Eine gezielte Unterstützung von Land und Bund zum Ausbau der U3-Betreuung ist daher unerlässlich. Derzeit steht Darmstadt mit rund 30 % in der U3-Betreuung im Mittelfeld deutscher Großstädte. Um einen prozentualen Ausbau von 45 % zu erreichen, fehlen noch 600 Betreuungsplätze für Kleinkinder. Weiter verfolgt wird auch die Realisierung des Rechtsanspruchs in der Kindergartenversorgung.

DATENBANK FÜR ELTERN IM INTERNET

Erziehungsberechtigte brauchen Planungssicherheit. Daher melden sich oftmals die Eltern bei möglichst vielen Betreuungseinrichtungen an. Doch Mehr-



fachanmeldungen sind für Familien und Einrichtungen arbeitsintensiv und liefern falsche Zahlen über den tatsächlichen Bedarf. Um das zu vermeiden, geht im nächsten Jahr ein neues Angebot an den Start: Eine Internet-Datenbank wird dann die Anmeldungen zentral erfassen. Künftig können so Angebot und Nachfrage für Betreuung bes-

ser gesteuert werden. Gleichzeitig wird bei sog. Stadteiltour die Betreuungssituation in den jeweiligen Sozialräumen analysiert. Zusammen mit Einrichtungen, Schulen und Eltern werden so konkrete Verbesserungsvorschläge gesammelt. Das selbstgesteckte Klassenziel heißt: Ein Betreuungsplatz für jedes Kind! // Florian Gernhardt



INTERVIEW

„VERTRAUEN DURCH OFFENE INFORMATIONSPOLITIK“

Im Gespräch mit Oberbürgermeister Jochen Partsch

Wie der legendäre Dagobert Duck im Geld schwimmen – davon kann momentan keine Rede sein. Bis 2016 wurde ein Konsolidierungspaket von 42 Millionen festgelegt. Gleichzeitig möchtest du, dass die Kommune als Lebensraum zukunftsorientiert gestaltet wird. Wie groß ist der Spielraum für deine Arbeit in Zeiten knapper kommunaler Kassen?

Da bin ich trotz allem zuversichtlich. Darmstadt kann mit einem hohen Niveau an sozialer, kultureller und sportlicher Infrastruktur punkten. Unser Haushaltskonsolidierungs-Programm, also der Plan, wie wir von den Schulden wieder runterkommen, ist nicht mit der „Rasenmähermethode“ entstanden. Sondern wir haben uns mit dem Regierungspräsidium, der Verwaltung und den Zuschussempfängern abgestimmt. Gleichzeitig werden ja nicht alle Geldmittel auf Eis gelegt, sodass wir mittelfristig unsere Koalitionsaussagen zum Beispiel zur Verbesserung der Kinderbetreuung, Bildung und Straßenverkehr umsetzen können.

Wir als GRÜNE Fraktion möchten die Menschen in Darmstadt offen und klar über die Finanzlage informieren. Was machst du dafür?

Nur eine offene, klare und verbindliche Informationspolitik schafft Vertrauen. Wir haben als Magistrat bereits zwei mehrtägige Workshops in Darmstadt durchgeführt. Damit schaffen wir Transparenz und Systematik. So etwas hat es in dieser Form noch nicht gegeben. Zweitens fließen die Ergebnisse daraus bereits in Form von konkreten Konsolidierungsmaßnahmen in den Haushalt 2012 ein. Drittens fand erstmals am 28.11. eine Bürgerversammlung statt, bei der die Bürgerinnen und Bürger Infos erhalten, Fragen stellen und Vorschläge zum Haushalt einbringen konnten.

Und bald kann man sich auch übers Internet in die Haushaltsdebatte einbringen. Dieses Zukunftsprojekt ist auch schon in Planung.

Angenommen, die „Lottofee“ stünde vor der Tür und – sagen wir einen Geldsegen von 50 Millionen Euro brächte – was würdest du als erstes tun?

Spontan würde ich sagen: Ich würde 10 Millionen in eine Stiftung stecken, die innovative und kulturelle Projekte von jungen Nachwuchskünstlern unterstützt. Den Rest dann in die Realisierung des Berufschul-Entwicklungsplans, um Darmstadt zu einem richtig guten Berufsschulstandort zu machen, der moderne Ausbildungen bietet. Mein persönlicher – natürlich nicht mit Geldmitteln zu bezahlender – Traum ist es, dass der SV Darmstadt 98 in die erste Bundesliga kommt (lacht).

Eine Frage in eigener Sache: Was wünschst du dir als Oberbürgermeister im Zusammenspiel mit den GRÜNEN Fraktionärinnen und Fraktionären?

Die Fraktionärinnen und Fraktionäre haben jetzt als größte Regierungsfraktion eine viel größere Verantwortung als früher; sie müssen die ganze Stadt im Blick haben. Da ist eine gute Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern wichtig. So werden kritische Themen frühzeitig wahrgenommen. Gleichzeitig haben wir eine Vielfalt von beruflichen Hintergründen in der Fraktion. Von diesen Erfahrungen kann ich natürlich nur profitieren.

Die Fragen stellte Waltraud Heims



TRANSPARENTE ZAHLEN

Eine Stadt hat viele Ausgaben für Bürgerservice und Daseinsvorsorge zu leisten. Die Kosten dafür werden dieses Jahr zum ersten Mal in einem sogenannten Produkthaushalt dargestellt. Damit können kommunale Einnahmen und Ausgaben effektiv gesteuert werden.

Werden wir für die Jugend im Sportverein auch nächstes Jahr noch eine Förderung erhalten? Oder können wir uns die Räume für den Seniorentreff auch in Zukunft noch leisten? Solche existenziellen Fragen rauben manch Verantwortlichen in Darmstadt den Schlaf. Denn Vereine und Institutionen brauchen Planungssicherheit. Damit diese gewährleistet ist, geht die GRÜN-Schwarze Koalition in diesem Jahr zum Produkthaushalt über. Grundlegend neu ist die Einteilung des Haushalts in 16 Produktbereiche. Beispiele sind hier: Kinder/Jugend- und Familienhilfe, Gesundheitsdienste oder Sportförderung aber auch Sicherheit und Ordnung. Diese Bereiche wiederum sind in einzelne Produkte aufgeteilt, wie zum Beispiel „Kfz-Zulassungswesen“ oder „Betrieb von Grundschulen“. Das Zahlenwerk listet nun die dazugehörigen Serviceleistungen auf.

Der Vorteil dieser Zuordnungen ist, dass sie aussagekräftige Zahlen liefern, wieviel die Stadt an Geld ausgibt und welche Qualität die Bürgerschaft dafür erhält. Diese Daten und Leistungen kann man von nun an in den Folgejahren miteinander vergleichen, um festzustellen, wo Kosten eingespart werden können, wo eine Anhebung der Ausgaben nötig ist und wie die Servicequalität gesteigert werden kann. Beispielsweise sind beim Produkt „Einwohnerwesen“ die Wartezeiten der Bürgerinnen und Bürger zu erkennen, die unter anderem über die Personalausstattung gesteuert werden können.

Bislang war der Haushalt nach den Dezernaten und den diesen zugeordneten Ämtern und Kostenstellen gegliedert. Doch die Zuständigkeiten der Dezernate wechselte häufig, so dass für die veränderten Zuschnitte der konstante Gesamtüberblick fehlte.

RICHTUNGSWEISER FÜR ENTSCULDUNG

Solch ein „Richtungsweiser“ enthält die wichtigen Informationen für künftige politische Haushaltsentscheidungen. Schließlich will und muss die Stadt ab dem Jahr 2016 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. Mit einem transparenten Haushalt können – trotz angespannter Haushaltslage – klare Schwerpunkte für Ausgaben und Einnahmen gesetzt werden. Darüber hinaus ist das Zahlenmaterial mit anderen Kommunen vergleichbar. So kann erkannt werden, ob man für ein Produkt vergleichsweise viel oder wenig Aufwand betreibt.

Eine verständliche Infobroschüre zum Haushalt 2012 wird ab Dezember im Internet unter www.darmstadt.de verfügbar sein. Hier wird auch der komplette Haushalt 2012 nach seiner Fertigstellung einzusehen sein.

SOLIDE KASSEN GEGEN DIE KRISE

Das Paket zur Entschuldung der Stadt ist geschnürt: Für 2016 soll ein ausgeglichener Haushalt vorliegen, d. h. Ausgaben und Einnahmen halten sich die Waage. Pro Jahr kosten uns die Zinsen für die Schulden der Vergangenheit weit über 20 Millionen. Um die Entwicklungs- und Handlungschancen der Stadt zu erhalten und zu verbessern, müssen ab 2016 jährlich rund 42 Millionen Euro eingespart werden.

Unser Ziel ist es, eine Qualitätssicherung und -steigerung städtischer Leistungen und Hilfen bei gleichzeitiger Kostenersparnis zu erreichen. Es gilt, verlässliche Rahmenbedingungen für die Akteure in der Stadt zu schaffen – für Institutionen, soziale Initiativen, Bildung, Kultur und Vereine. Dazu gehören auch gute Bedingungen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Die Lebensqualität der Menschen und die soziale Gerechtigkeit müssen erhalten bleiben, dazu stehen alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt auf dem Prüfstand.

Einsparpotenziale gibt es hinsichtlich vorhandener Doppelstrukturen, etwa in der Stadtwirtschaft. Durch sinnvolle Kooperationen, z. B. durch gemeinsames Beschaffungswesen oder durch die Zusammenfassung städtischer Unternehmen können Synergien genutzt und Leistungen verbessert werden. Mit Fokus auf die Stärkung der Quartiersentwicklung zielen wir auf eine Stärkung des Gemeinwesens durch Bürgerbetei-

ligung sowie auf ein überarbeitetes Konzept der Bürgerbüros ab. Ein beispielhaftes Modell für eine effektive Dienstleistungspartnerschaft sehen wir z. B. in der Kooperation der Berufsfeuerwehr mit dem Roten Kreuz im Bereich des Rettungsdienstes. Auch sollten kommunale Leistungen, die nicht verpflichtend sind, zumindest kostendeckend sein. Dazu ist etwa die Anpassung von Mieten und Standgebühren für Messen, Märkte und Bürgerhäuser nötig.

Der Spielraum für Zusatzeinnahmen ist naturgemäß eng: Wir befürworten Maßnahmen wie eine intelligente Parkraumbewirtschaftung. Diese wird zwar begleitet von Gebührenerhebungen für öffentliches Parken, doch andererseits mit dem Ausbau städtischer Anwohnerparkzonen, mit dem Ziel, eine eindeutige Entlastung des Verkehrsraumes zu erreichen.

Wir vertrauen auf die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung. Betriebsbedingte Kündigungen kommen nicht in Frage. Stattdessen müssen interne Dienstleistungsprozesse neu gestaltet werden und Personaleinsparungen durch den Abbau von Doppelstrukturen erfolgen. Gelungene Zusammenarbeit bedeutet kommunale Leistungen bürgernäher und günstiger zu erbringen. Diese Chance sollten wir nutzen. // Yücel Akdeniz

FAKTEN

Aktuelle Zinsen für Schuldenlast ca. **20** Mio. **42** Mio. Einsparziel ab 2016. **0** betriebsbedingte Kündigungen. Bereits 2012 ca. **5,2** Mio. Einsparungen. ca. **200** Einzelsparmaßnahmen ab jetzt **2016** ausgeglichener Haushalt.



Nicht nur leise sondern schön:
Rasengleise an der Nieder-Ramstädter Straße

RASENGLEISE VERBESSERN STADTKLIMA

Die Begrünung von Straßenbahntrassen bedeutet Lärm- und Umweltschutz in einem. „Durch die Bestückung der Gleiskörper mit Rasen kann eine Lärmmin- derung um bis zu 7 Dezibel (A) erreicht werden“, erklärt die Grüne Fraktionä- rin und umweltpolitische Sprecherin der Darmstädter GRÜNEN, Doris Fröhlich. „Sie wird also vom Mensch als Entlastung wahrgenommen“. Weiterer Vorteil: „Die begrünten Gleise heizen im Sommer weniger stark auf als geschotterte Tras- sen und binden verkehrsbedingten Feinstaub“, so Doris Fröhlich. Somit tragen Rasengleise zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Schrittweise erfolgt daher bis 2015 die Umrüstung der Gleise in der Heidelberger Landstraße in Eberstadt. Der Ausbau in anderen Stadtteilen wird vorangetrieben. //

LEUTE

Eine Woche im Leben der GRÜNEN Fraktionärin Sigrid Clemens-Neumayer

Es ist Montag Morgen, der Wecker klingelt um 6:30. Durch meinen Kopf schießt die Frage: „Habe ich alle Ter- mine im Kopf?“ Während ich meinen 6jährigen Sohn Carlo für die Schule startklar mache, meldet sich meine innere Stimme: „Heute abend 19 Uhr GRÜNE Fraktionssitzung!“ Dann will ich den Anderen unbedingt über mei- nen Vorschlag zur Kinderbetreuung berichten. Das heißt heute Nachmit- tag Unterlagen sortieren, Thema vor- bereiten und ... liegengebliebene Zeitungen vom Wochenende lesen. Schließlich möchte ich auf dem neu- esten Stand sein. Aber erst mal ab zur Arbeit bei der Firma Merck und um 15 Uhr Carlo vom Hort abholen. Dien- stag: Mit dem Kaffee in der Hand schiele ich schuld bewusst auf den Stapel von Anträgen und Unterlagen zur kommenden Stadtverordnetenver- sammlung. Haushalt 2012. Hmm, der eigene bleibt wohl erst mal liegen. Wenigstens komme ich heute dazu ein paar Runden zu joggen, während mein Sohn sein Fußballtraining absol- viert. Mittwoch: Um 16:30 Uhr Aus- schuss für Sport und Gesundheit. Es

gibt Förderungsanträge zu Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen und Sportvereinen. Gut so! Denn ich set- ze mich für eine gleichberechtigte, le- bendige Stadt ein. Und endlich kann ich mich heute Abend allen ungelese- nen Unterlagen widmen. Könnte! Nach 2 Sätzen fallen mir um 22 Uhr die Augen zu. Donnerstag: Heute sind sie dran, die Unterlagen. Die Frakti- onsarbeit macht natürlich nicht nur Arbeit sondern auch Spaß. Der Aus- tausch mit den Anderen erweitert den Horizont. Ich kann mich einbringen und Darmstadt mitgestalten. Freitag: Stellvertretung im Ausschuss für Schule von 14–16 Uhr. Vorheriges Briefing unbedingt nötig. Also schon morgens vor dem Büro telefonieren und Infos einholen. Samstag: Span- nende Veranstaltung zur „Sozialen Stadt“. Da will und muss ich hin. Fam- ilie hin oder her. Danach endlich Wochenende. Am Sonntag: Jubel! Heute ist der freie Tag, wo ich Freun- de besuchen, ausgiebige Telefonate führen, lecker Essen gehen, mit Car- lo spielen kann ... doch halt, wieviel Stunden hat noch mal der Tag?



Sigrid Clemens-Neumayer ist seit 4 Jahren in der Kommunalpolitik tätig. Sie ist Mitbegründerin der Initiative „1 Kind 1 Platz“ und seit September 2010 GRÜNE Stadtverordnete. Die 47jährige Fremdsprachensekretärin wohnt im Darmstädter Martinsviertel, ist verheiratet und hat einen 6jähri- gen Sohn sowie eine 25jährige Tochter.

ENERGIE SPAR TIPP

HEIZEN

Die winterliche Heizperiode ist da: Sollten Wohnung oder Haus auch geheizt werden, wenn man nicht zu- hause ist? Entscheidend ist die Tempe- ratur. Als Richtwert gelten 20 Grad im Wohnraum (Stufe 3 auf den meis- ten Thermostatventilen), 18 Grad im Schlafzimmer und 22 Grad im Bad. Nachts oder auch tagsüber, wenn längere Zeit niemand zuhause ist, sollte die Temperatur um drei bis fünf Grad abgesenkt werden. Die Tempe- ratur noch tiefer zu senken wäre al- lerdings nicht sinnvoll, weil sonst das Aufheizen mehr Energie kostet. Die Heizkörper voll aufzudrehen ist ebenfalls nicht nötig, da das Ventil dann eine sehr hohe Zieltemperatur ansteuert. Dabei wird die ge- wünschte Raumtemperatur schnell überschritten und unnötig viel Ener- gie vergeudet. Solche und ähnliche Tipps gibt es beim BUND, www.bund.net/service/oekotipps/ strom_sparen/ dort kann man die Öko-Tipps auch abonnieren.

STADTTEIL EBERSTADT

Die GRÜNEN werben für die „Nette Toilette“ in Eberstadt. Nach dem Vor- bild der Darmstädter Innenstadt, sollen Gastronomen ihre „stillen Örtchen“ kostenfrei auch für Nicht-Kunden be- reitstellen. Thomas Tramer, GRÜNER Stadtverordneter, hat gemeinsam mit dem Gewerbeverein und der Eberstäd- ter CDU bereits einige Ladengeschäfte ausfindig gemacht, die seit Novem- ber bei der Initiative mitmachen. Die Initiatoren hoffen auf weitere teilneh- mende Gastronomiebetriebe.



REZEPT AUS DER TÜRKEI

„Havuc Ezmesi“ (Karottenmus mit Olivenöl)

Dieses Rezept ist eine beliebte Vorspeise aus der Türkei. Das leckere Karottenmus lässt sich leicht zubereiten und ist durch seine knallig- orange Farbe das ideale Mitbringsel auf jeder Party. Man kann es als Dip oder auch als Beilage zu Fleisch verwenden.

Zutaten für 4 Personen:

- 5 große Karotten
- 4 Eßl. Olivenöl
- 1 TL Kreuzkümmel (Kumin)
- Saft von einer halben Zitrone
- 500 gr. Joghurt (3,8 – 10 % Fettanteil)
- 2 Zehen Knoblauch
- Etwa 1 handvoll Petersilienblätter
- Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die Karotten schälen und grob reiben. Die geraspelten Karotten in der Pfanne in Olivenöl etwas anbraten, Kreuzkümmel hinzugeben und dann langsam ca. 10 Minuten fertig garen lassen. Immer wieder mal umrühren. Die Masse abkühlen lassen und mit Zitrone beträufeln. Dann den zerdrückten Knoblauch mit dem Joghurt verrühren und un- ter die abgekühlten Karotten geben. Kleingehackte Petersilienblätter unter die Yoghurtmasse heben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Mit Petersilie dekorieren.

Afiyet olsun (Guten Appetit)

IMPRESSUM

BÜRO DER GRÜNEN FRAKTION
Lauteschlägerstraße 38
64289 Darmstadt
Tel. +49 61 51/6 14 90
Fax +49 61 51/6 14 01
fraktion@gruene-darmstadt.de
www.gruene-darmstadt.de

Vertretungsberechtigte: Hildegard Förster-Heldmann (V.i.S.d.P.) / Redaktion: Waltraud Heims
Gestaltung: Bohm und Nonnen GmbH / Druck: Drach Print Media GmbH

Gedruckt auf PlanoPlus-Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft